

Iklaina – ein ‚neuer‘ ‚mykenischer‘ ‚Palast‘

Übersicht

1. Spektakuläre Entdeckung	1
2. Gang durch Iklaina	5
3. Schlussfolgerungen	10
4. Iklaina im Lichte der Linear B-Tafeln	12

1. Spektakuläre Entdeckung

Man mag es kaum glauben: Erst seit 2006, in einer Welt 4.0, die alles zu wissen meint, deren global agierende Datensammler Landschaften wie Gehirne bis ins Detail gescannt haben, legen amerikanische Archäologen in den weitflächigen Olivenhainen auf der fruchtbaren Hochebene des kleinen messenischen Dörfchens **Iklaina** die Ruinen einer Anlage frei, die in ‚mykenischer‘ Zeit vor über 3.200 Jahren gebaut worden war (Abb. 1). Der Hinweis auf diese Ruine kam auch nicht von einem jener Datensammler, sondern schon vor langer Zeit vom griechischen Archäologen **Spyridon Marinatos**, der durch seine Freilegung des minoischen Akrotiri auf Santorin bekannt geworden war. Dort ist er 1974 in den laufenden Grabungen durch einen Unfall gestorben und konnte seine Entdeckung in Messenien nicht mehr weiter verfolgen, der Fundort geriet fast in Vergessenheit.

Der Archäologe **Michael Cosmopoulos** vom Department of Anthropology and Archaeology an der **Universität von Missouri–St. Louis** hat Marinatos‘ frühe Entdeckung aufgegriffen und das Gelände in den Jahren 1999 bis 2006 zunächst weiträumig oberflächlich untersucht (survey). Seitdem ist er in



Abb. 1: Iklaina aus der nicht mehr ganz aktuellen Google Earth-Perspektive. Aktuelle Grabungen sind mit Planen geschützt, links und unten die buschbewachsene Plateau-Geländekarte. Auf der Grabungserweiterung Ost (rechts vom Feldweg) stehen hier noch Olivenbäume.

einem großen Team, mit beispielhafter Konsequenz und erfrischender Mitteilungsfreude engagiert, die Ruine in jährlichen Grabungskampagnen schrittweise zu öffnen und zu deuten¹. Das Projekt läuft unter dem Kürzel **IKAP** (= *Iklaina Archaeological Project*).

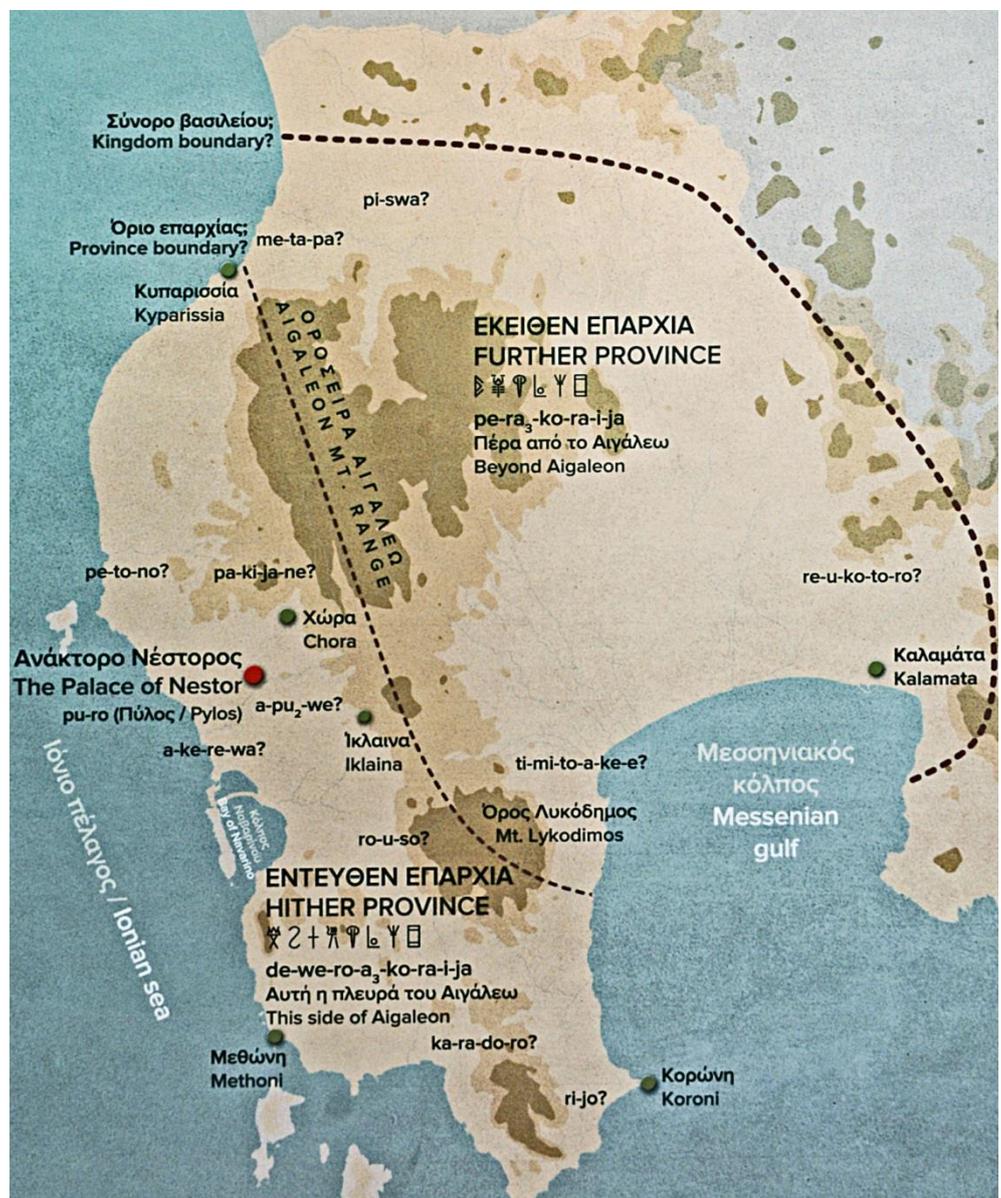
Diese Grabungen sind gut für eine Sensation. Doch deren Dimension erschließt sich erst auf dem Hintergrund einer Interpretation, die bislang das Bild der ‚mykenischen‘ Welt Messeniens in Wissenschaft und interessierter Publizistik bestimmt hat und die gerne Homers Erzählungen einbindet. In Kürze gesagt geht es um Folgendes:

Da gab es einen greisen und weisen **König Nestor**, der im troianischen Krieg nur noch als Berater, nicht aber als Krieger und Menschenschlächter tätig war. Nestor habe in einem prachtvollen Palast über Messenien im Westen des Peloponnes geherrscht. In den Jahren 1952 bis 1964 grub der Archäologe Carl Blegen in Messenien oberhalb des Golfes von Navarino einen Palast aus, der in ‚mykenische‘ Zeit datiert wurde. Auf dem Hintergrund einer gedanklichen Zuordnung von Homer und Archäologie wurde diese Anlage „Nestor-Palast“ genannt (die Wissenschaft sagt seit Blegens Veröffentlichung „Palace of Nestor“ und kürzt das meist mit „PN“ ab).

Die Platzierung der mythologischen Figur Nestors in diesen archäologisch-realen Palast war nur eine plakative Idee, nichts weiter. Real sei dieser Palast Zentrum eines kleinen Staates gewesen. Von hier aus wurden Produktion und Handel kontrolliert,

was die Palastbediensteten auf Tontafeln mit Linear B-Beschriftung archivierten. Der König residierte im Thronsaal dieses Palasts an einer zentralen Feuerstelle, die für Opfer und Verzehr kompletter Ochsen groß genug war. Er herrschte über zwei Provinzen „diesseits“ und „jenseits“ des Aigaleon-Gebirges. Die westliche Provinz sei in neun, die östliche in sieben oder acht Bezirke eingeteilt gewesen².

Abb. 2 (rechts): Rekonstruktion des vom Nestor-Palast (roter Punkt) beherrschten Staates mit den beiden Provinzen „hither“ und „forth“ beidseits des Aigaleon-Gebirges. Grundlage dieser Darstellung waren Ortsnamen auf den



¹ Projektdokumentation im Web: <http://www.iklaina.org/>

² Michael B. Cosmopoulos, The Political Landscape of Mycenaean States: A-pu₂ and the Hither Province of Pylos, in: American Journal of Archaeology, Vol. 110, No. 2 (04/2006), S. 295-228

Tontafeln des Linear B-Archivs aus dem Nestor-Palast, die teilweise in den Plan übernommen wurden (das sind die Wörter mit Silbentrennung durch Bindestriche). Die griechisch/lateinisch benannten dunkelgrünen Punkte markieren heutige Orte. (Foto einer Infotafel am Nestor-Palast, Bild 2017-6333)

Für die Verwaltung eines jeden Bezirks sei ein Subzentrum zuständig gewesen, das der Zentrale im Nestor-Palast unterstand. Die Namen dieser Subzentren sind auf den im Nestor-Palast gefundenen Linear B-Täfelchen (in wechselnden Konstellationen) vermerkt (dazu noch mehr im abschließenden Abschnitt), ihre konkrete Lage ist faktisch durchgängig unbekannt bzw. spekulativ.

Dennoch hat man eine Rekonstruktion versucht, die im Infopavillon vor dem seit 2016 wieder für Besichtigungen geöffneten Nestor-Palast auf einer Karte festgehalten wurde (Abb. 2). Von den „diesseitigen“ Bezirksverwaltungen sind in dieser Karte nur 6 (von 9), von den „jenseitigen“ nur 4 (von 7 oder 8) vage lokalisiert. Weil es für solche Lokalisierungen keine verlässlichen Hinweise gibt, wurden all diese Namen in der Karte ehrlicherweise mit einem Fragezeichen versehen.

Michael Cosmopoulos hat sich der Meinung des großen Linear B-Erforschers **Emmet L. Bennett**³ angeschlossen, dass der Linear B-Name „**a-pu₂-we**“ aus dem Pylos-Archiv der Linear B-Tontafeln den Ort einer „diesseitigen“ Bezirksverwaltung bezeichnet, die nahe dem heutigen Dörfchen Iklaina lag (in Abb. 2 wenig rechts unterhalb des rot markierten Nestor-Palasts). Nach dieser Zuordnung war er davon überzeugt, dass der von ihm ausgegrabene mykenische Siedlungsort bei Iklaina diese vom Nestor-Palast abhängige Bezirksverwaltung war.

Diese Abhängigkeit Iklainas (=a-pu₂-we) vom Nestor-Palast habe aber nicht immer bestanden. Zuvor habe es im frühen 14. Jh. eine palastartige Bebauung von Iklaina, und damit wohl eine eigenständige Herrschaft gegeben. Diese Bebauung sei in der Mitte des 14. Jahrhunderts (also gegen 1350) „durch einen feindlichen Angriff“ zerstört wor-

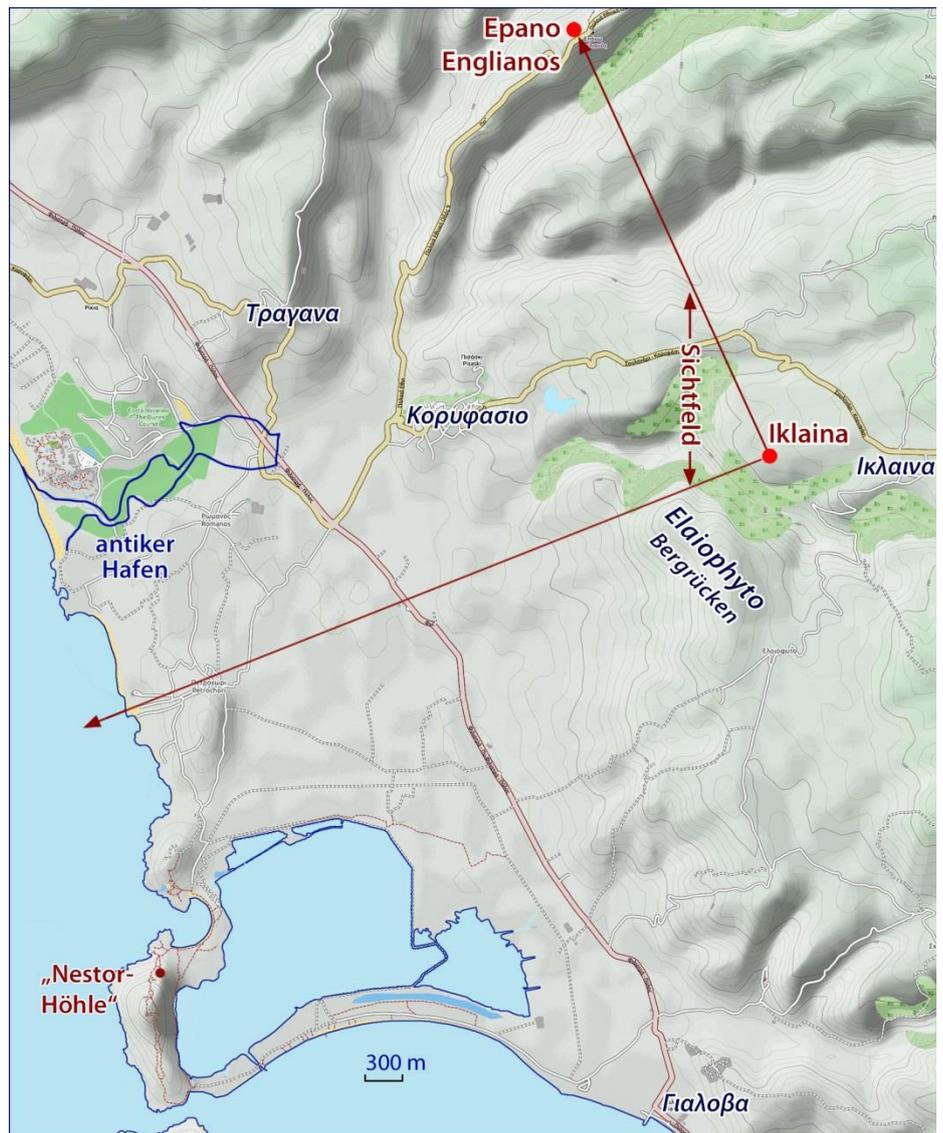


Abb. 3: Die Lage von Iklaina und sein Sichtfeld. Der „Nestor-Palast“ ist mit dem heutigen Namen seiner Liegenschaft neutral als „Epano Englianós“ eingetragen. Die blau umrissenen Konturen der antiken Hafenanlagen gehen auf Eberhard Zanggers Rekonstruktion im Rahmen des PRAP zurück (Kartengrundlage: OSM).

³ vgl. sein Hauptwerk: Emmet L. Bennett, *The Pylos Tablets. Texts of the Inscriptions found 1939-1954*, Princeton 1955

den. Weil danach der Nestor-Palast weiter ausgebaut wurde und an Bedeutung gewann, während in Iklaina eine anders ausgerichtete, kleinteiligere Bebauung entstand, kam Cosmopoulos zunächst zur Ansicht, dass dies Iklaina vom Herrscher im Nestor-Palast erobert, zerstört und unterworfen worden war, der es dann als abhängige Bezirksverwaltung neu aufbauen ließ. So der Stand, wie ihn Cosmopoulos noch 2012 veröffentlichte⁴.

Schauen wir uns zunächst etwas genauer an, wo dies Iklaina liegt. Die Karte in Abb. 2 ist da etwas tendenziös, weil sie den Nestor-Palast (roter Punkt) zu küstennah exponiert, während sie Iklaina zu weit ins Landesinnere zurücknimmt. Die reale Lage dieser beiden Orte zeigt die OSM-Karte in Abb. 3 besser.

Nach Rücksprache mit dem Grabungsleiter kann das **Sichtfeld** von Iklaina so definiert werden: Im Norden ist von einer erhöhten Position über der an den Plateaurand vorgeschoben großen zyklischen Terrasse (also nicht vom Geländeneiveau aus) an der nördlichen Bergnase vorbei gerade noch der Nestor-Palast in knapp 4 km Entfernung zu sehen. Nach Südwesten verdeckt der Elaiophyto-Höhenrücken den Blick auf den Golf von Navarino mitsamt seinem Vorgebirge und der dortigen „Nestor-Höhle“ (Abb. 4). Zentral fällt der Blick über das heutige Dorf Korifasi hinweg auf das Gelände der historischen Hafenanlagen mykenischer Zeit (vgl. dazu die in Abb. 3 eingetragenen Konturen), wie sie Eberhard Zangger rekonstruiert hat⁵.

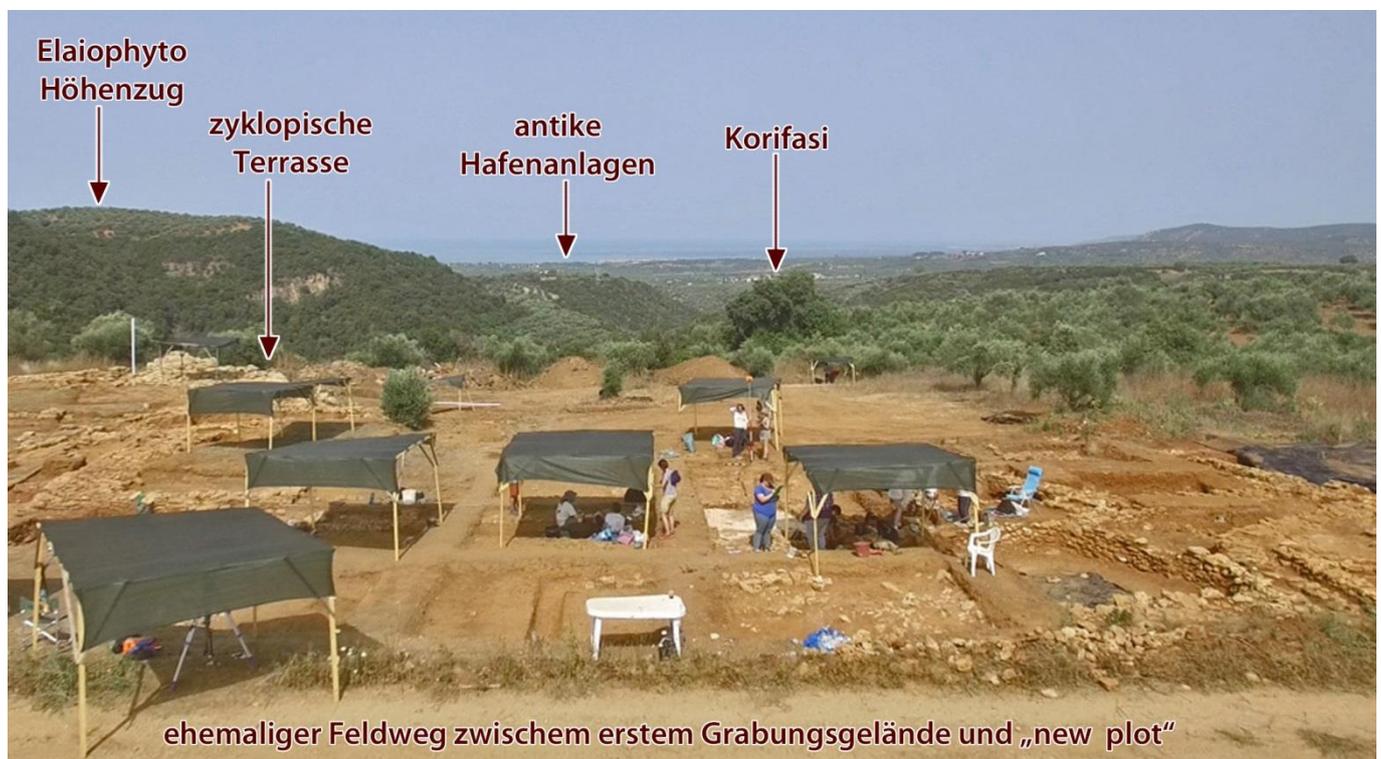


Abb. 4: Ergänzend beschriftetes Bild aus einem [Grabungsvideo](#) (Drohnenflug über das Grabungsgelände) mit Blick nach Westen; der „Nestor-Palast“ (Epano Englianos) liegt weit rechts außerhalb dieser Perspektive. Die „zyklische Terrasse“ wird weiter unten beschrieben (vgl. Abb. 6).

Damit lag Iklaina ähnlich ‚zentral‘ wie Epano Englianos – gegen Einblicke von der Küste aber etwas zurückgenommen wie etwa das große Vorbild von Knossos auf Kreta, dennoch mit guter Kontrolle über das wichtige Vorfeld.

Auf dem Hintergrund der Grabungen v.a. von 2016 hat nun Cosmopoulos seine **bisherige Sicht korrigiert**: Die Hypothese einer frühen Zerstörung von Iklaina, der sodann das Aufblühen des benachbarten Nestor-Palasts folgte, lässt sich nicht mehr halten. Die herrschaftlichen Bauten von Iklaina standen viel-

⁴ M.B. Cosmopoulos, Die Geburt der mykenischen Staaten, in: Antike Welt 4/2012 S. 40 ff

⁵ The Pylos Regional Archaeological Project: Part II: Landscape Evolution and Site Preservation, in: Hesperia, October 1997; vgl. insbes. Fig. 46.

mehr zeitlich parallel zu Epano Englianos. Der Standort muss also als gleichwertig zum Nestor-Palast angesehen werden, er war jedenfalls kein untergeordnetes Bezirkszentrum, sondern vielmehr ein eigenständiger gewichtiger Standort. Wenn diese neue Sicht durch die zukünftigen Grabungen bestätigt werden sollte, wird es die geringste Konsequenz sein, dass die Verwaltung der Nestor-Palast-Grabungsstätte die oben abgebildete Karte (Abb. 2) einstampfen kann. Die komplette Hypothese zur Staatsorganisation im ‚mykenischen‘ Messenien um einen „Nestor-Palast“ von Epano Englianos herum steht zur Disposition.

In der Zusammenfassung des Grabungsreports für 2016 liest sich das so:

This year's excavations provided proof that the ambitious building program that was undertaken at Iklaina... can be dated to the LH III2[meint wohl: LH IIIA2]/IIIB period (ca. 1350-1250 BC)...

Based on the above, the existing hypothesis, grounded on hierarchy and clear vertical stratification of primary vs. secondary centers of power, needs to be adjusted. The revised hypothesis, according to which the formation of the state of Pylos was not the result of the forceful integration of lower-order centers by a higher-order one, but instead of the unification of centers of power more or less on the same level of hierarchy, will be explored in the next excavation season.

2. Gang durch Iklaina

Eine Beschreibung der Gesamtanlage von Iklaina ist noch schwierig:

- Die mit Inbrust und großem personellen Einsatz von über 50 Beteiligten in jeder Sommerkampagne durchgeführten Grabungen dauern an und führen jedes Jahr zu neuen Ergebnissen, die alte relativieren. Und die Grabungsleitung ist vorbildlich bereit, alte Erkenntnisse in Frage zu stellen.
- Das Gelände ist bislang bei weitem nicht vollständig offengelegt. Jedes neue Grabungsfeld (mit dem einheitlichen Rastermaß von 5 x 5 Metern) in den zur Zeit drei großen, noch solitären Grabungskomplexen bringt neue Erkenntnisse. Erst 2016 wurde der neue Komplex („new plot“) im Nordosten als drittes Grabungsareal eröffnet.
- Datierungen sind wie immer schwierig, weil sie vor allem aus der Klassifizierung von Töpferware abgeleitet werden, die im Kontext von offengelegten Mauerstrukturen gefunden wurde. Doch es gibt viele Wege, wie die meist kleinen Scherben in einen Grabungskontext geraten sein können (versenkt in Abfallgrube, zerstört durch Krieg, Brand oder Erdbeben, Schuttbestandteil im Neubauplanum usw.).
- Die ineinander verschachtelten Mauerreste von Baukörpern mit unterschiedlicher Ausrichtung deuten auf eine komplexe Baugeschichte hin, die entschlüsselt sein will. Töpferware-Beifunde helfen nicht weiter, wenn die Grundmauern verschiedener Bauphasen auf gleichem Niveau ineinandergreifen.

Abb. 5 versucht, eine Übersicht zu geben. In diesem Plan habe ich Teile der ausgegrabenen Strukturen farbig hervorgehoben (weitere nicht farblich zugeordnete Strukturen bleiben grau). Die links oben ergänzte Zeitschiene gibt ein wenig Orientierung für den Zeithorizont und ordnet – mit allen Vorbehalten – die farbig hervorgehobenen baulichen Strukturen im Plan zeitlich ein. Real dürften sich die Bauphasen deutlich komplexer differenzieren.

Gar nicht berücksichtigt sind in dieser Darstellung Spuren einer Besiedlung gegen Ende der **Mittleren Bronzezeit** (Mittleres Helladikum, bis ca. 1675/1600), die mit Zerstörung endete.

Eine Wiederbesiedelung erfolgte in der **späten Bronzezeit** ab der Phase LH II (Late Helladic II) – und damit in gleicher Zeit wie im benachbarten Nestor-Palast. Sie begann vor allem mit den blau eingefärbten Hausstrukturen, die sich leicht gekippt von NW nach SO orientieren. Diese Ausrichtung wurde ab LH II spät/Anfang LH III im Südwestkomplex durch neue große repräsentative Bauten aufgenommen, die somit eine gewisse Kontinuität zeigen. Anders war das in den Siedlungs- und Werkstättenkomplexen im Nordbereich, die nun mit ihrer Nord-Süd-, bzw. West-Ost-Orientierung die alten Strukturen überlagerten. In aktuellen Grabungsplänen (und auch in Abb. 4) erscheinen diese beiden nördlichen Komplexe nur deshalb voneinander abgetrennt, weil zwischen ihnen ein Feldweg durchs Gelände führte (gut in Abb. 1

zu sehen). Der ist jüngst östlich der Grabungserweiterung „new plot“ neu um das Grabungsgelände herum angelegt worden, damit die Bauern rundum ohne Störung der Grabungen ihre nach wie vor eng angrenzenden Olivenhaine erreichen können.

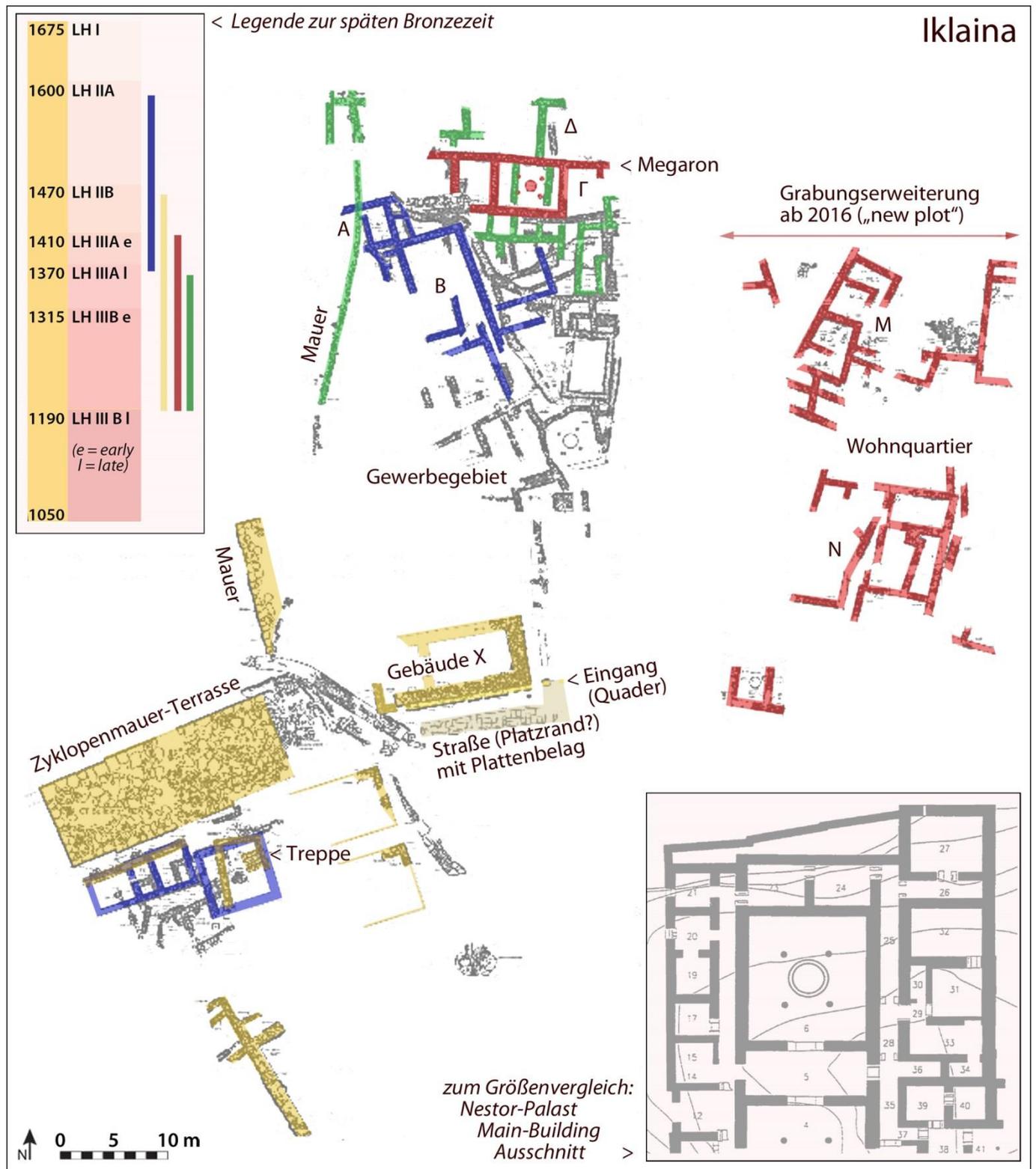


Abb. 5: Archäologische Bestandsaufnahme des spätbronzezeitlichen Areals bei Iklaina mit seinen z.Z. drei Grabungskomplexen. Wesentliche Baustrukturen sind farblich unterschieden. Die Legende oben links ordnet diese Farben näherungsweise einer Zeitskala zu. Der Ausschnitt unten rechts aus dem Nestor-Palast-Grundriss im gleichen Maßstab soll als Größenvergleich dienen.

Im Norden sehen wir (nach den alten Baukörpern der Komplexe A und B aus der ersten ‚blauen‘ Phase) ein West-Ost-orientiertes **Megaron** (rot) mit der typischen zentralen flachen runden Feuerstelle und wohl auch den Basen von drumherum angeordneten Säulen. Wie der Größenvergleich mit dem Zentralteil des Nestor-Palastes zeigt (untere rechte Ecke der Abb. 4), fiel dies Megaron deutlich kleiner aus als das in Pylos.

Um das Megaron herum wurden (vielleicht etwas später – grün) bauliche Strukturen ergänzt, die schließlich auch zur Zerteilung des Zentralraums mit der Feuerstelle geführt haben. Ergänzende Raumfolgen um ein Megaron gibt es in allen mykenischen Palästen – meist aber wesentlich stattlicher. Eine Verkleinerung (bzw. Zerteilung) des Megaron fand man (bislang) aber nur in Tiryns, wo diese sehr späte Modifikation erst nach der Zerstörung all der ‚mykenischen‘ Paläste um 1200 datiert wird.

Der nördliche Megaron-Komplex wurde in einem abschließenden baulichen Akt nach Westen hin, also wenig oberhalb der dortigen steilen Geländekante, an der das Hochplateau von Iklaina endet, durch eine dünne **Mauer** abgegrenzt. Die kann aber ob ihrer geringen Mächtigkeit nicht als militärische Befestigungsmauer gewertet werden. Sie grenzt somit eher einen besonderen städtebaulichen Raum zum Außenbereich hin ab, in dessen Zentrum das Megaron stand.

Nach Süden hin gehe dieser Stadtraum jedoch ohne Zäsur in ein ‚Gewerbegebiet‘ über, dessen mit Steinplatten abgedeckte Abflusskanäle (graue gekurvte Strukturen in Abb. 4) unmittelbar am Megaron vorbei zur Mauer – und dann wohl durch diese hindurch zum Steilhang – führen⁶. In dieser „**industrial area**“⁷ hat man u.a. einen Raum mit einer zentralen, runden, 10 cm flachen Feuerstelle nebst Säulenbasen drumherum gefunden sowie im Nachbarraum eine 80 x 50 cm große Badewanne. Die Situation ähnelt frappant einer gleichen im Nestor-Palast, die man dort als Raum der Königin (PN-Raum 46) nebst Bad für Gäste (PN-Raum 43) gedeutet hat⁸. Die „Badewanne“ in Iklaina wird hingegen mit Textilproduktion in Verbindung gebracht, die Feuerstelle in einem Raum des ‚Gewerbegebiets‘ zunächst nicht weiter interpretiert.

Sollte die grundsätzliche Einordnung als ‚Gewerbegebiet‘ Bestand haben, so ähnelt diese Situation aus meiner Sicht jener innigen Integration von Werkstätten und sakralen bzw. herrschaftlichen Räumen, wie sie in Kition auf Zypern für die späte Bronzezeit nachgewiesen wurde.⁹

Nach Osten hin schließen sich an beide Areale – ans Megaron- wie ans Gewerbegebiet – größere Baukomplexe an, die als **Wohnquartier** gedeutet werden (Baugruppen M und N im „new plot“).

Im Süden verbleibt somit der wohl interessanteste Teil des antiken Iklaina, der als herrschaftlicher bzw. administrativer Kern der Ansiedlung gedeutet wird (das Megaron im Norden war ja recht klein und zeigt somit, dass dieser Gebäudetyp auch von anderen Leuten neben dem lokalen Herrscher gebaut und genutzt wurde). Dieser Südbereich weist Parallelen, vor allem aber Besonderheiten gegenüber anderen Palästen und insbesondere dem benachbarten Nestor-Palast auf:

Auffälligstes Objekt ist ein 23 x 8 m großes **Terrassenbauwerk**, das aus „zyklopischen“ Quadern errichtet (Abb. 6) und daher von den Ausgräbern *Cyclopean Terrace Building (CTB)* genannt wurde. Die Ausgräber interpretieren es als Sockel eines zwei- oder gar dreigeschossigen Gebäudes. Für dies Gebäude oder gar seine Dreigeschossigkeit haben sie aber keine echten Argumente außer dem Verweis auf Reste von „Grundmauern“ im „Ashlar-style“ (sorgfältig behauene Quader) auf dem zyklopischen Terrassensockel.

⁶ Dazu mehr in IKAP Field Reports 2009, S. 7 ff („The Drains“) sowie 2008, S. 8 f

⁷ dazu IKAP Reports 2015, S. 3 ff; 2016, S. 7 ff

⁸ C.W. Blegen, *Palace of Nestor*, Band I.1 S. 188 deutet dieses Bad im Sinne einer Szene aus der Odyssee, wonach in einem solchen Bad Odysseus‘ Sohn Telemachos von Nestors Tochter Polykaste geschrubbt und trockengerieben wurde („scrubbed and rubbed down“). Od. III.464 nimmt die Badetechniken tatsächlich nicht ganz so genau wie Blegen, sondern formuliert: „*Indessen badete den Telemachos die schöne Polykaste, die jüngste Tochter Nestors...*“ (Schadewaldt S. 53)

⁹ vgl. <http://homersheimat.de/res/pdf/Kition.pdf>

Die etwas über die Kante des planen Hochplateaus hinausgeschobene Position dieser eindrucksvollen Terrasse spricht für einen besonderen repräsentativen Bau. In Mykene hat sich so knapp über dem steilen Felshang auf einem Zyklopmauerwerkssockel das Megaron des lokalen Herrschers in Szene gesetzt.

Andererseits könnte man auch an eine **Tempel**terrasse denken, ähnlich der des alten Hera-Tempels über der argolischen Ebene (Abb. 7, *dies Bauwerk wurde jedoch in eine deutlich spätere Zeit datiert*¹⁰). Die Zyklopm-Steine sind dort aus dem örtlich anstehenden Konglomerat gewonnen, trotz angeblich späterer Realisierung aber deutlich gröber und kaum bearbeitet. Der auflagernde Quader (in Abb. 7 mit den beiden Personen darauf) ist kein Gebäude-Sockelstein, sondern ein Rest der ehemaligen Tempelterrassen-Plattierung aus zugerichtetem Kalkstein.

Auch die Anrampung der Iklaina-Terrasse von Osten spricht für eine Tempelfunktion, denn sie korrespondiert mit den Rampenzugängen der späteren klassisch antiken Tempel. Schließlich ist festzuhalten, dass man früher die besten Lagen sowieso den Göttern eingeräumt hat. Das gilt auch für das oben bereits angesprochene Mykene, obwohl dort das Megaron – wie die Zyklopenterrasse von Iklaina – luftig exponiert über dem Abgrund errichtet wurde. Mykenes Tempel war jedoch auf der Kuppe darüber und somit auf der höchsten Stelle der Palastanlage angeordnet, eine „Kuppe darüber“ gibt es aber in Iklaina nicht.

Die Iklaina-Archäologen interpretieren die zyklopische Terrasse hingegen als Sockel eines Frontgebäudes zu einem Baukomplex, der sich nach Süden hin fortsetzte und dort auch Raumstrukturen einbezog, die bereits in der frühen „blauen“ Phase errichtet worden waren. Ferner werden die beiden in Abb. 5 nur angedeuteten, weil weitestgehend zerstörten gelben Gebäude südöstlich der Terrasse zu diesem Bau-



Abb. 6: Der Grabungsarbeiter in einer Grube vor der Nordwestecke der großen Terrasse aus zyklopischem Mauerwerk macht die Größenverhältnisse deutlich (nach IKAP Field-Report 2015, Fig. 12)



Abb. 7: Vorderer Rand der Tempelterrasse, auf der sich weiter hinten der alte Hera-Tempel über der argolischen Ebene erhob (Bild 2017-5898).

¹⁰ Kirsten-Kraiker, Griechenlandkunde Band I S. 342, legen die Entstehung dieses älteren Hera-Tempels ins 7. Jh. v.u.Z.

komplex gezählt. Im quadratischen Raum aus dieser ‚blauen‘ Phase hat man eine **Treppe** nach Süden hin offengelegt. Schon wegen ihrer Ausrichtung kann auch sie keine Mehrstöckigkeit in einem Gebäude begründen, das sich die Archäologen auf dem nördlich vorgelagerten Terrassensockel denken. Zudem besteht diese Treppe erneut – wie schon in Pylos – nur aus wenigen Stufen, die auf ein Podest oder eine andere erhöhte Position führen, damit aber noch kein zwingendes Argument für ein Obergeschoss liefern.

Ein besonders interessantes Gebäude schließt nach Osten an die Zyklopenmauer-Terrasse an. Es wurde – offensichtlich in Parallele zum Nestor-Palast und wohl von dem an beiden Orten engagierten Michael Nelson – „**Gebäude X**“ genannt¹¹. Es hat womöglich (noch ist nicht alles aufgedeckt) eine einfache Megaron-Form aus Vor- und Hauptraum sowie besonders mächtige Mauern. Zudem ist seiner südlichen Front ein Quadermauerwerk (ashlar-style) aus sorgfältig behauenen Steinen vorgeschalt (jedenfalls soweit das der erhalten gebliebene Sockel zeigt – Abb. 8). Diese Verkleidung macht die Südwand zu einer Schauseite und das Gebäude zu einem Objekt, das dem Hauptgebäude des Nestor-Palasts mit seiner nordöstlichen Schauseite oder dem Xeste 3 Gebäude auf Thera (Santorin) ähnelt¹².



Abb. 8: Die mächtigen Grundmauern von Gebäude X mit südlicher Werksteinverschalung und vorgelagerter sorgfältig plattierter Straße (IKAP-Report 2016, Fig. 7; fast genordetes Orthofoto).

Dazu passt hervorragend, dass vor der südlichen Schauseite dieses Gebäudes eine sorgfältig plattierte **Straße** entlangführt, die vielleicht sogar Teil eines dem Gebäude vorgelagerten Platzes war (die Archäologen nennen ihn „piazza“) – erneut wie vor Xeste 3 in Akrotiri/Thera. Diese Straße geht westlich (links unten in Abb. 8) in eine schräge Rampe über, die zur Zyklopenmauer-Terrasse und wohl auch zum westlichen Eingang von Gebäude X hinaufführte.

Auf der anderen Seite haben die Archäologen inzwischen freigelegt, dass die plattierte Straße dort nach Norden umknickte und durch eine Art Tor hindurchführte, das von zwei Quadern gebildet wurde (in Abb. 8 mit „1“ und „2“ markiert, vgl. auch Übersichtsplan in Abb. 5). Demnach kam der Zugangsweg in diesen zentralen herrschaftlichen Komplex Iklainas von Norden, d.h. aus dem Raum der nördlich angrenzenden Wohn- und Gewerbekomplexe. Dieser mehrfach gewinkelte Zugang zum Gebäude X bzw. zur Zyklopenmauer-Terrasse ähnelt wiederum auffällig jenen verwinkelten Zugängen, die bereits in Pylos oder Tiryns festzustellen waren¹³ und deren Herkunft vielleicht in den ‚labyrinthischen‘ Palästen Kretas zu suchen ist.

¹¹ Michael C. Nelson hatte in den Jahren 1990 bis 1998 – ebenfalls getragen von der Universität Minnesota – die Forschungen am Nestor-Palast geleitet, mit denen die Blegen-Grabungen der 1950-er und 60-er Jahre aufgearbeitet und verfeinert wurden; vgl. <http://homesheimat.de/res/pdf/Palast-von-Pylos.pdf>.

¹² vgl. die Quelle in Anm. 9, dort Abschnitt 3.

¹³ vgl. die Quelle in Anm. 9, dort Abschnitt 6.

Schließlich ist in diesem Komplex noch eine ca. 2,5 m dicke **Mauer** aus bis zu 90 x 80 x 30 cm großen Steinblöcken zu nennen, die orthogonal zur zyklischen Terrasse von deren Nordost-Ecke aus nach Norden führt und bislang auf ca. 13 m Länge freigelegt werden konnte. Nur teilweise aufgelöste Lehmziegel und Putzfragmente vor ihrer Westfront (d.h. hangseitig und somit außerhalb des bebauten Geländes) deuten auf einen inzwischen erodierten Lehmziegeloberbau hin. Man gewann keine Anhaltspunkte, dass es sich hier um ein militärisches Befestigungsbauwerk gehandelt hatte¹⁴. Somit bleibt (abgesehen von einer möglichen Funktion der Hangsicherung) eine massiv repräsentative Anmutung. Zusammen mit der zyklischen Terrasse hebt diese Mauer die Bedeutung der Eckbebauung über dem Hang und ihre optische Wirkung noch stärker hervor, so dass sie

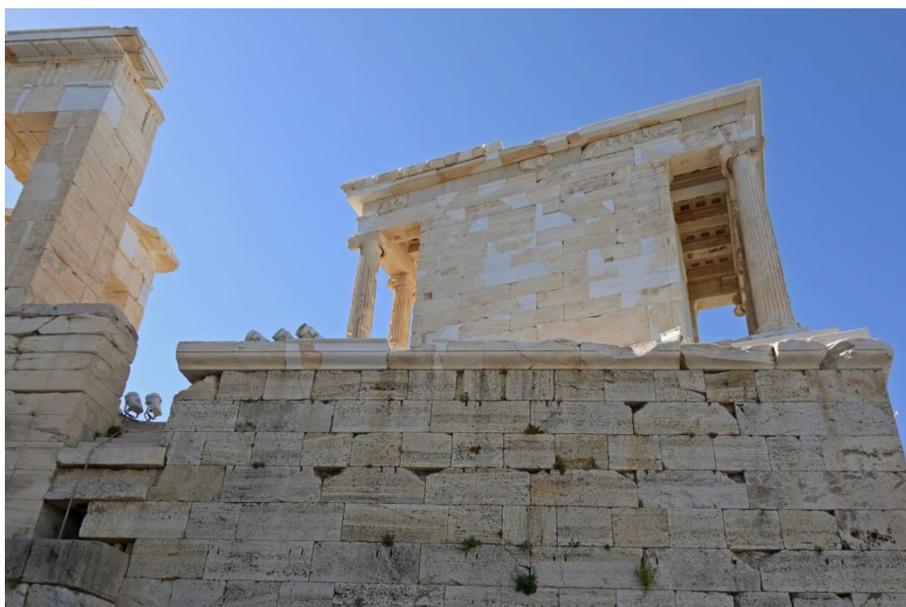


Abb. 9: Der Nike-Tempel über dem Eingang zur Akropolis in Athen, in seiner Wirkung durch eine Sockelmauer erhöht.

die bereits erwogene kultische Nutzung auf der Terrasse unterstreichen könnte. Vergleichend ist da an die Akropolis in Athen zu denken, deren Ummauerung in klassischer Zeit ebenfalls keine militärische Funktion hatte, sondern den erhabenen Eindruck dieser Tempelanlage auf dem Felspodest erhöhen sollte (Abb. 9).

3. Schlussfolgerungen

Zwar haben die Grabungen von Iklaina gewisse Ähnlichkeiten zum Nestor-Palast sichtbar gemacht, doch insgesamt wirkt diese Anlage (soweit sie bislang offengelegt wurde) signifikant anders. Die orthogonalen Raumstrukturen typisch ‚mykenischer‘ Paläste, in denen sich Gänge und Nebenräume um ein zentrales Megaron gruppieren, fehlen ganz. Zwar ist im Norden ein Megaron-artiges Gebäude (rot in Abb. 5) ausgegraben worden, doch es fällt deutlich kleiner aus als jene Raumfolgen mit Thronraum, wie man sie in Pylos, Mykene oder Tiryns gefunden hat. Auch die Anbauten an dieses Iklaina-Megaron sind eher hinzugebaut als architektonisch komponiert, es fehlen auch die typischen Erschließungskorridore.

Der offensichtlich bedeutendste Bereich im Südwesten des Geländes findet in Pylos städtebaulich *keine* Parallele (*außer vielleicht bei jenem bereits angesprochenen gewinkelten Zugang, der aber noch weiter freigelegt werden müsste, um über die Wegeführung im Quartier belastbare Aussagen treffen zu können*). Die städtebauliche Situation skizziert Abb. 10 mit rot verstärkten **Raumkanten** und deutlicher Unterscheidung von Innen- und Außenbereich. Vier Baukörper bilden ein Achsenkreuz. Das weitgehend verlorene Doppelgebäude im Süden und das Gebäude X im Osten formen einen Winkel um den (vermuteten) offenen Platz im SO-Quadranten. Diagonal gegenüber bilden die ‚zyklische‘ Terrasse und die vergleichbar konstruierte Mauer CT 036 einen ähnlichen Winkel um den alsbald steil abfallenden offenen Außenbereich im NW-Quadranten. Die anderen beiden Quadranten waren (vermutlich) bebaut – für den SW-Quadranten ist das nachgewiesen, der NO-Quadrant muss noch freigelegt werden. Das be-

¹⁴ Die Mauer erhielt die Kennung CT-036 (Mauer Nr. 36 im Cyclopean Terrace-Bereich); vgl. IKAP Field Reports 2011 S. 5 und 2015 S. 6. Insbesondere ihre Verknüpfung mit der zyklischen Terrasse sowie der an gleicher Stelle mündenden Rampe, die vom Vorplatz des Gebäudes X heraufführt, sind noch nicht archäologisch geklärt, da dieser Bereich von später errichteten Mauern überlagert wird.

festigte platzartige Zentrum dieser Struktur wird diagonal von einer Rampe durchzogen, die aus dem SO-Platz kommt und auf die Ecke zum NW-Außenbereich zuläuft.

Das wäre eine Struktur von großer Harmonie – trotz oder gerade wegen ihrer leichten Unregelmäßigkeit. Sie ist jedenfalls nicht von jener kalten Strenge und ideenlosen Langeweile heutiger Rasterarchitektur.

Auf der Mauer CT-036 wie auf der Terrasse kann man sich in diesem Kontext Hochbauten nur noch schwer vorstellen, wie sie das IKAP virtuell aufgerichtet hat. Was jedoch angesichts der Raumfolgen insbesondere auf die zyklische

Terrasse passen würde, wären Altäre bzw. die in den Linear B-Tafeln genannten „Schreine“, ggf. mit Temenos-Überbauung, also ein Kultzentrum. An eine solche Nutzung hatte u.a. bereits die Assoziation an das Hera-Heiligtum in der Argolis denken lassen.

Es gibt noch einen weiteren Grund, hypothetisch ein Kultzentrum im Südwest-Areal von Iklaina anzunehmen: Im Nestor-Palast als Zentrum des bronzezeitlichen messenischen Staatswesens wurden (bislang) keine baulichen Strukturen gefunden, die ein Kultzentrum nahelegen. Es muss aber ein solches Zentrum gegeben haben, weil die Linear B-Texte davon zeugen (dazu mehr im nachfolgenden Abschnitt 4). Deshalb ist an eine großräumige Funktionsaufteilung zu denken, für die erneut die **Argolis** aus der gleichen Zeit ein deutliches Beispiel gibt: Hier hat man nämlich mit dem **Heraion** eine große Kultanlage als völlig selbständigen Komplex am Hang über dem Zentrum der argolischen Ebene eingerichtet, die mit keinem der anderen Zentren ortsidentisch war (Abb. 11 auf der nächsten Seite). Was wir dort heute sehen, stammt zwar aus späterer Zeit, doch die kultische Nutzung dieses Standortes soll in mykenische Zeit zurückgehen.

Ein ebenso selbständiges Kultzentrum bei Iklaina, an der Hochplateaukante mit freiem Blick ins Zentrum des Landes und seiner dortigen Hafenanlagen (vgl. noch einmal Abb. 3 und 4), von allen Seiten gut erreichbar, ginge auch mit der neuen Grabungserkenntnis konform, dass diese Anlage zeitgleich mit dem Nestor-Palast genutzt wurde und in den hierarchischen Strukturen des Staatswesens nicht unterhalb dieses Palastes eingeordnet war. Zwar hat man inzwischen auch einen kultischen Schrein freilegen können¹⁵ – der Beweis für ein zentrales Kultzentrum fehlt jedoch noch.

Dass sich um kultische Orte auch Werkstätten und Wohnbauten gruppierten, ist kein Widerspruch. Wie schon angemerkt, findet sich eine solche innige bauliche Integration auch im spätbronzezeitlichen **Kition** auf **Zypern**, mit dem die Mykener zweifellos engen Kontakt hatten. Und eine weitere Parallele lässt sich ziehen: Auf **Sardinien** zu früh-nuraghischer Zeit entstanden ganz ähnliche Strukturen weiträumiger Funktionsverteilung: Große Nuraghenburgen wurden auf halber Höhe errichtet, während im Zentrum dieser Burgenstruktur Mittelsardiniens auf der **Serri-Hochebene** ein selbständiges großes Kultzentrum

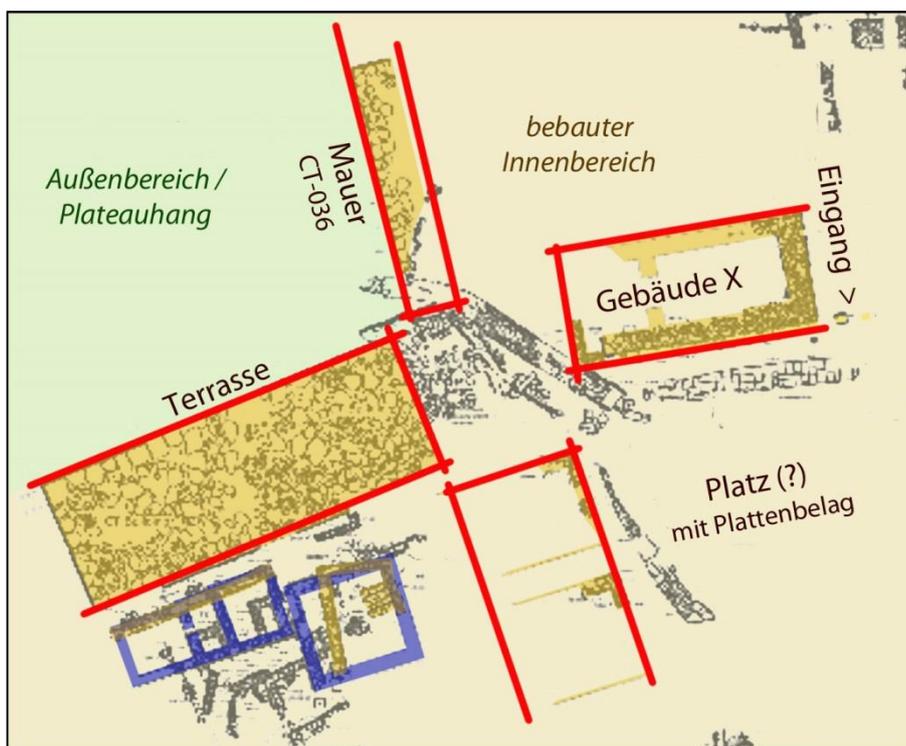


Abb. 10: Die Raumkanten im Südwest-Bereich von Iklaina formen ein Achsenkreuz von Bauten und Mauern/Terrassen.

¹⁵ Cosmopoulos bei akademia.edu

entstand, das auch einen großen Platz für Feste, Wohn- und Versammlungsgebäude sowie Werkstätten einschloss¹⁶. Das war nicht etwa eine singuläre Entwicklung an einem ganz anderen Ort, denn bereits im 14. Jh. sind Kontakte zwischen Mykenern und dem nuragischen Sardinien belegt¹⁷.

4. Iklaina im Lichte der Linear B-Tafeln

Für jene Schrift, die der Knossos-Ausgräber Arthur Evans „Linear B“ genannt hat, entdeckte selbiger erste Belege auf kleinen Tontafeln im Zuge seiner Kreta-Ausgrabungen. Sodann fand Carl Blegen im „Nestor-Palast“ viele Hundert solcher Tafeln mit der gleichen Schrift. Dies Material (ergänzt um Funde in kleinerer Anzahl aus Mykene, Tiryns u.a.) war nun hinreichend, dass „1952 dem britischen Architekten und Sprachforscher Michael Ventris zusammen mit John Chadwick die Entzifferung gelang“, wie Wikipedia schreibt. Dies liest sich so harmlos – und war doch eine unglaubliche Leistung. Die Bilder dieser Schriftzeichen sind kompliziert, ihre Anzahl groß, bereits ihre rein syntaktische Bedeutung ist unterschiedlich (Silbenzeichen, Ideogramme, Zahlzeichen, noch immer unentschlüsselte Zeichen usw.). Es bedurfte unzähliger Vermutungen, Hypothesen, Kombinationen, Kontext-Interpretationen und -Vergleiche usw. bis sich allmählich gewisse Inhalte klärten, die von dieser Schrift in frühgriechischer Sprache transportiert werden.

Viele Inhaltsdeutungen sind daher noch heute mehr Vermutung als Gewissheit. Auch drehen wir uns bei der Ausdeutung oft in fast unauflöselichen Kreisen: einerseits wollen wir zum Beispiel aus den Aufzeichnungen wissen, wie das ‚mykenische‘ Staatswesen von Pylos organisiert war. Da „Staat“ ein Abstraktum ist, dessen Merkmale heute mit abstrahierenden Begriffen wie „Parlament“, „Magistrat“, „Länder“, „Kreise“, „Kommunen“ beschrieben werden, müssten wir die Begriffe kennen, mit denen vor über 3.200 Jahren ein mykenisches Staatswesen beschrieben wurde. Da wir das aber noch nicht wissen, können wir auch Linear B-Worten, die diese Beschreibung womöglich transportieren und liefern, keinen authentischen Sinn geben.

Das zeigt sich zum Beispiel bei der begrifflichen Einordnung von Personen, die vermutlich im Staatswesen des Nestor-Palastes örtlich eine administrative Rolle gespielt haben. So interpretieren Ven-

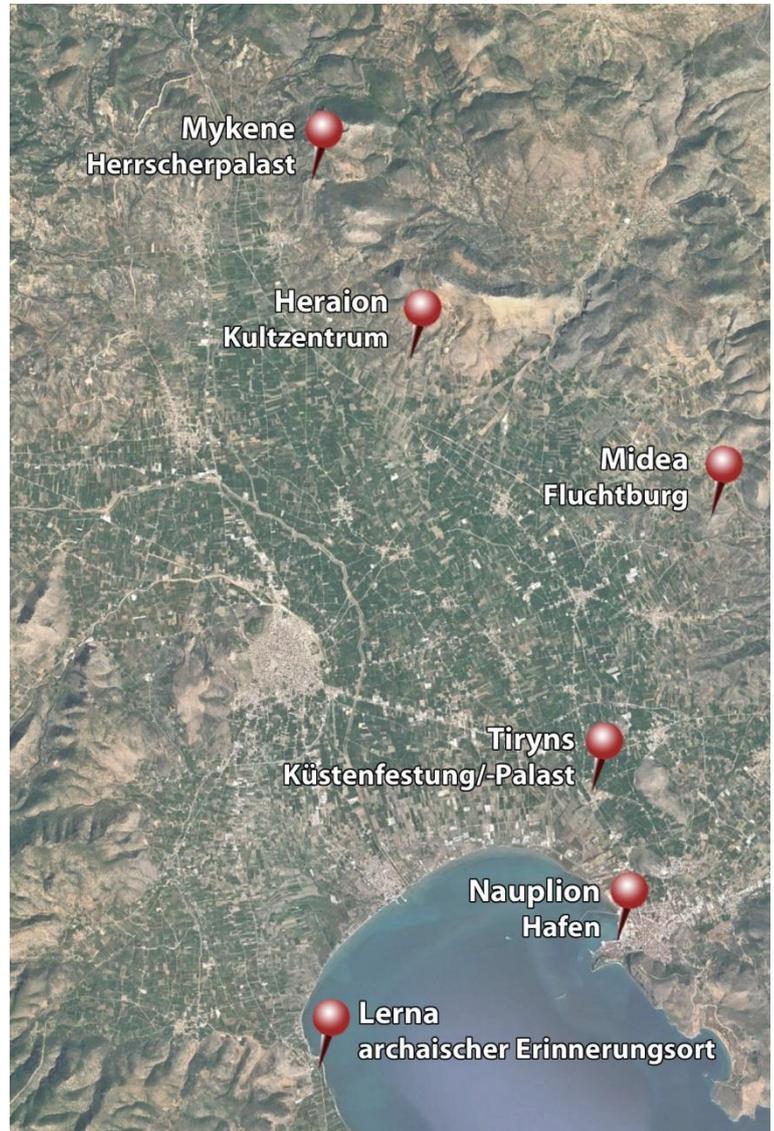


Abb. 11: Hypothetische Funktionsverteilung unter den erstrangigen Anlagen im Staatswesen der mykenischen Argolis (Darstellungsgrundlage: Google Earth).

¹⁶ vgl. <http://homersheimat.de/regionen/sardinien/Santa-Vittoria-Besichtigung.pdf>

¹⁷ Rubens D'Oriano, La Sardegna nuragica e l'Oriente, in: L'Isola delle Torri – Giovanni Lilliu e la Sardegna nuragica, S. 152 (Katalog der Ausstellung in Cagliari, Roma und Milano 2014-2016)

tris/Chadwick etwa das Linear B-Wort **ko-re-te** „*appears to be the ‚mayor‘ or local chief responsible for each village*“ und das Wort **po-ro-ko-re-te** „*is probably his deputy*“¹⁸. Die beiden werden uns also – mit aller Vorsicht – innerhalb *unseres* Denksystems von „Staat“ als Bürgermeister und sein Stellvertreter vorgestellt. Eigentlich wollten wir ja wissen, die die *damalige* Organisation von Staat ausgesehen hat... Die beiden werden uns noch weiter unten wiederbegegnen, wo dann diese Deutungs-Randbedingungen zu berücksichtigen sind.

Auf den Tontafeln von Pylos gibt es Listen, die offenbar **Ortsnamen** aufzählen (*Ventris/Chadwick kürzen ab: PN = place name – hier nicht zu verwechseln mit PN = Palace of Nestor!*). Zudem gab es offenbar eine feste Reihenfolge, in der diese Orte gelistet wurden. Man hat sie als räumlich orientierte Anordnung von Nord nach Süd interpretiert, die sich entlang von Wegen in der hither- und further Provinz (vgl. Abb. 2) vollzog und daher Anhaltspunkte für eine Lokalisierung dieser Orte geben könnte (*man merkt schon, wie vage das alles ist – es kann kein Zeitzeuge widersprechen*). Die nachfolgende Tabelle 1 zeigt zunächst nur diese Ortsnamen in drei gut erhaltenen Listen in der dort praktizierten Reihenfolge.

Die Identifizierung der Tafeln ist etwas kompliziert. Ventris/Chadwick besprechen in ihrem wegweisenden Buch ‚nur‘ 300 ausgewählte Tontafeln genauer. Diese Tafeln haben sie nach ihren Inhalten klassifiziert und gruppiert sowie in eine thematisch begründete Reihenfolge gebracht. Erst in dieser Reihenfolge wurden sie abschließend durchnummeriert. Damit man diese so angeordneten ausgewählten Tontafeln überhaupt noch in der riesigen Gesamtmenge widerfindet, ist immer ergänzend deren systematische Benennung angegeben, die für Pylos (Kürzel PY) hauptsächlich von Bennett entwickelt wurde¹⁹. Bennetts Klassifikation verwendet zur inhaltlichen Gruppierung eine alphabetische Ordnung in Groß- sowie weiter untergliedernde Kleinbuchstaben, denen eine – für *alle* gefundenen Pylos-Tafeln durchlaufende – Nummer folgt, also z.B. Cn608 für eine der Tafeln, die sogleich erörtert werden sollen.

Die Spaltenköpfe der Tabelle 1 nennen zunächst die Ventris/Chadwick-Nummer und sodann die Bezeichnung aus der Bennett-Klassifikation:

Nr.	75 / Cn608	250 / Vn20	257 / Jn829
1	pi-*82 ²⁰	pi-*82	pi-*82
2	me-ta-pa	me-ta-pa	me-ta-pa
3	pe-to-no	pe-to-no	pe-to-no
4	pa-ki-ja-pi	pa-ki-ja-pi	pa-ki-ja-pi
5	a-pu ₂ ?-we ²¹	a-pu ₂ ?-we	a-pu ₂ ?-we
6	a-ke-re-wa	a-ke-re-wa	[a]-ke-re-wa ²²
7	e-ra-te-i	e-ra-te-i	ro-u-so
8	ka-re-do-ro	ka-re-do-ro	[ka]-re-do-ro
9	ri-jo	ri-jo	ri-jo
10			[ti]-mi-to

¹⁸ Michael Ventris & John Chadwick, Documents in Mycenaean Greek, 2nd Ed., Cambridge 1973, S. 357

¹⁹ hier verwendete Ausgabe: Emmet L. Bennett, Jr., The Pylos Tablets. Texts of the Inscriptions found 1939-1954, Princeton 1955

²⁰ *82 ist die Codierung für ein Linear B-Zeichen, das bislang nicht entschlüsselt werden konnte. Die Kennung wurde von Bennett vergeben (vgl. Ventris/Chadwick S. 23).

²¹ Die tief gestellte 2 hinter „pu“ unterscheidet das mit dieser Silbe identifizierte Linear B-Zeichen von einem anderen Linear B-Zeichen mit *gleicher* Silbenschrift, das im Wort pu-ro eine Rolle spielt. Dies Wort hat man als Namen von Pylos interpretieren wollen (dazu mehr weiter unten).

²² Wortbestandteile in eckigen Klammern sind Ergänzungen des Editors an zerstörten Stellen auf der Tontafel.

11			[ra]-wa-ra-ta ₂
12			[sa]-ma-ra
13			[a]-si-a-ti-ja
14			e-ra-te-re-wa-pi
15			za-ma-e-wi-ja
16			e-re-i

Tabelle 1: Drei im oberen Bereich (fast) identische Ortsnamen-Listen mit Linear B- Beschriftung aus Pylos (Umschrift der Linear B-Silbenzeichen).

Die ersten neun Namen sind allgemein als ‚die‘ „nine towns“ in die Beschreibung des Nestor-Reichs eingegangen. In der dritten Liste steht jedoch an 7. Stelle ein anderer Name (in der Tabelle farblich hervorgehoben): *ro-u-so* statt *e-ra-te-i*. Man hat ersteren Namen als Synonym des anderen interpretiert.

Die dritte Liste enthält in den Positionen 10 bis 16 noch sieben weitere Ortsnamen (in der Tabelle ebenfalls farblich hervorgehoben). Soweit ich sehe, hat dies die Überlegungen einer räumlichen Zuordnung der anderen Ortsnamen nicht weiter verunsichert. Südlich im Meer können diese Orte aber schlecht gelegen haben, wenn *ri-jo* als letzter in den beiden anderen Listen der südlichste Ort – etwa am Cap Koroni (vgl. Abb. 2) – gewesen sein soll.

Auf den drei Tontäfelchen der Tabelle sind natürlich nicht nur Ortschaften aufgezählt, weil es den Schreibern überhaupt nicht um eine Auflistung von Regierungsbezirken oder anders zu benennenden Untereinheiten des Staates ging. Die place names werden vielmehr genannt, um ihnen im Rahmen der Verwaltung durch den Palast bestimmte Produkte zuzuordnen.

Die **erste Liste** (75 / Cn608) befasst sich mit – wie es Ventris/Chadwick übersetzen – folgendem: *How the local inhabitants will fatten fat hogs*. In einer Spalte hinter den Ortsnamen wird auf der Tafel beziffert, wie viele fette **Schweine** der jeweilige Ort gemästet hat – die Angaben schwanken zwischen 2 und 3, mit einem Ausreißer von 6 im Ort *pe-to-no* (Abb. 11 links).

Die **zweite Liste** (250 / Vn20) befasst sich mit folgendem (wieder die Ventris/Chadwick-Übersetzung): *Thus the wine of pa-ra-we-wo has been distributed*. Hier wird also die Verteilung von **Wein** (in einer unbekanntem Maßeinheit) protokolliert, der wahrscheinlich von einer Person namens *pa-ra-we* geliefert worden war. In der Spalte hinter den Ortsnamen werden die Mengen gelistet, die zwischen 20 und 50 schwanken – wieder mit einem Ausreißer beim Ort *pe-to-no*, der 100 Einheiten erhält (Abb. 12 rechts).

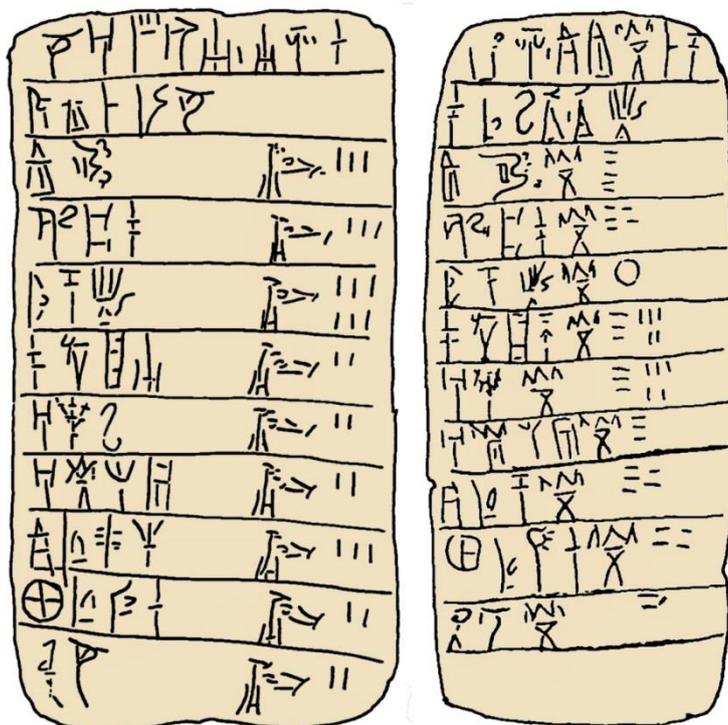


Abb. 12: Umzeichnungen von Tafel 75/Cn608 (links) sowie Tafel 250/Vn20 (rechts) nach Bennett S.67 sowie S. 3. Man erkennt links das Ideogramm (Bildzeichen eines ganzen Wortes) für ein männliches Schwein, ferner das teilweise intuitiv erfassbare einfache Zahlensystem.

Die **dritte Liste** (257 / Jn829) befasst sich mit der Lieferung von **Bronze** – in der Ventris/Chadwick-Übersetzung:

Thus the majors and their wives and the vice-majors and key bearers and supervisors of figs and hoeing, will contribute bronze for ships and the points for arrows and spears.

Eher langweilig ist, dass die „majors“ (siehe obige Vorbemerkungen zur Problematik dieser Übersetzung) all der aufgelisteten 16 Orte mit ihren Frauen (wirklich ein Plural im Original?!) einheitlich je 2 kg abgeliefert haben, die „vice-majors“ (ohne Frauen?!) einheitlich nur je 750 g. Interessanter sind schon die zusätzlichen Charakterisierungen, die die beiden Lieferantengruppen (oder nur die vice-majors?) erfahren: Schlüsselträger(?), Überwacher der Feigen und des Hackens(?). Aber da herrscht interpretatorisch große Unklarheit.

Sehr aufschlussreich, aber ebenfalls noch diskutiert, ist die *Verwendung* der erbrachten Bronze: nicht für sakrale Gegenstände, sondern für Flotte und Bewaffnung. Angesichts der absolut gleichen Mengen über alle Orte kam diese Bronze nicht aus laufender lokaler Produktion, sondern – wie ein Tribut oder eine Art Kopf-Steuer – aus vorhandenen Vermögensbeständen. Immerhin werden die aufgelisteten Orte auf diesem Hintergrund als gleichrangig eingeordnet.

So interessant das auch alles ist – schweifen wir nicht ab. Aus den ersten beiden Tafeln in der Tabelle könnte man schließen, dass der Ort *pe-to-no* eine besondere Stellung inne hatte – er liefert mehr Schweine und bekommt mehr Wein. Doch wichtiger der an diesem Material engagierten Forscher haben sich vor allem auf den Ort **a-pu₂-we** konzentriert und ihn mit ... **Iklaina** identifiziert. Mehr Argumente als die vage räumliche Anordnung, die auch in Abb. 2 Eingang gefunden hat, gibt es für diese Zuordnung eigentlich nicht. Auch Cosmopoulos vertrat diese Zuordnung, widmete aber wirklichen Argumenten in seinem ansonsten durchaus ausführlichen Aufsatz „A-pu₂ and the Hither Province of Pylos“²³ so gut wie keinen Raum.

Nach den neueren Erkenntnissen der Grabungen in Iklaina können wir diese Zuordnung von *a-pu₂-we* zu *Iklaina* sowieso vergessen. Iklaina ist jetzt nicht mehr gleichrangig mit den Orten aus der Liste der „nine towns“, sondern ein besonderer Ort auf staats-hierarchisch gleicher Höhe mit dem Nestor-Palast.

Wenn also die Anlage von Iklaina nicht mehr in die Liste der „nine towns“ (und schon gar nicht in die erweiterte Liste der Bronze-Lieferanten 257/Jn829) einzuordnen ist, stellt sich die **Frage**, welchen Namen aus dem Fundus der Tontafel-place names die Anlage von Iklaina dann in jener fernen Späten Bronzezeit trug. Als **Antwort** will ich den Sprung in sehr kaltes Wasser einer neuen Hypothese wagen:

Die Antwort setzt bei dem Ortsnamen **pu-ro** an, der nach ziemlich ge- bzw. verfestigter Meinung mit dem „Nestor-Palast“, also – neutral benannt – mit dem spätbronzezeitlichen Palast in der Liegenschaft Epano Englianos, identifiziert wird. Dafür spricht im Wesentlichen, dass dieser Name in den Tontafeln auffällig häufig erwähnt ist²⁴. Dieser Ort war also im Staatswesen des westlichen Messeniens besonders wichtig, was nach bisheriger Sicht nur für den „Nestor-Palast“ zutraf. Die ergänzende Zuordnung von „Pylos“ stammt nicht aus der aktuellen Geographie, weil der rezente Ort Pylos 17 km weiter südlich liegt; sie stammt allein aus der Mythologie. Denn es war Homer, der die mythologische Figur „Nestor“ in einem „Pylos“ herrschen ließ, über dessen Verortung man heute mehr denn je begründet streiten kann²⁵.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass Homer mit „Pylos“ (jedenfalls in der Ilias) eher eine *Region* als einen einzelnen *Ort* im Sinn gehabt hat. Auch die ‚Verörtlichung‘ stammt also von jenen, die diese plakative Zuordnung von pu-ro zu Pylos, zu Nestor und zu seinem Palast so gerne wollten. Wir sehen, dass belastbare Argumente für eine Zuordnung von *pu-ro* zum Palast in Epano Englianos jenseits aller schö-

²³ vgl. Fußnote 2

²⁴ Auflistung bei Ventris/Chadwick auf S. 575 (Bezug auf die Auswahl von 300 Tafeln) sowie bei Bennett auf S. 220 (Bezug auf die Gesamtmenge der PY-Tontafeln)

²⁵ vgl. dazu den Abschnitt 7 in meiner Pylos-Untersuchung (siehe Quelle in Anm. 9), der sich mit dem ernsthaft in Frage kommenden Alternativstandort im wesentlich weiter nördlichen Triphylien befasst.

nen mythologischen Bilder kaum existieren. Mit der jüngsten archäologischen Erkenntnis, dass die Anlage in Iklaina staatshierarchisch der Palastanlage in Epano Engliaon gleichgeordnet war, entfällt auch das letzte Argument der Zuordnung von *pu-ro* und Nestor-Palast: die häufige Erwähnung in den Schriften. Denn die könnte nun auch eine **Zuordnung von *pu-ro* zu Iklaina** begründen.

Ich will vor allem *ein* Argument für diese Zuordnung von *pu-ro* zu Iklaina ins Feld führen: die besonders wichtige Tontafel 172/Tn316. Sie ist auf beiden Seiten beschriftet und in Abb. 13 als Umzeichnung wiedergegeben²⁶.

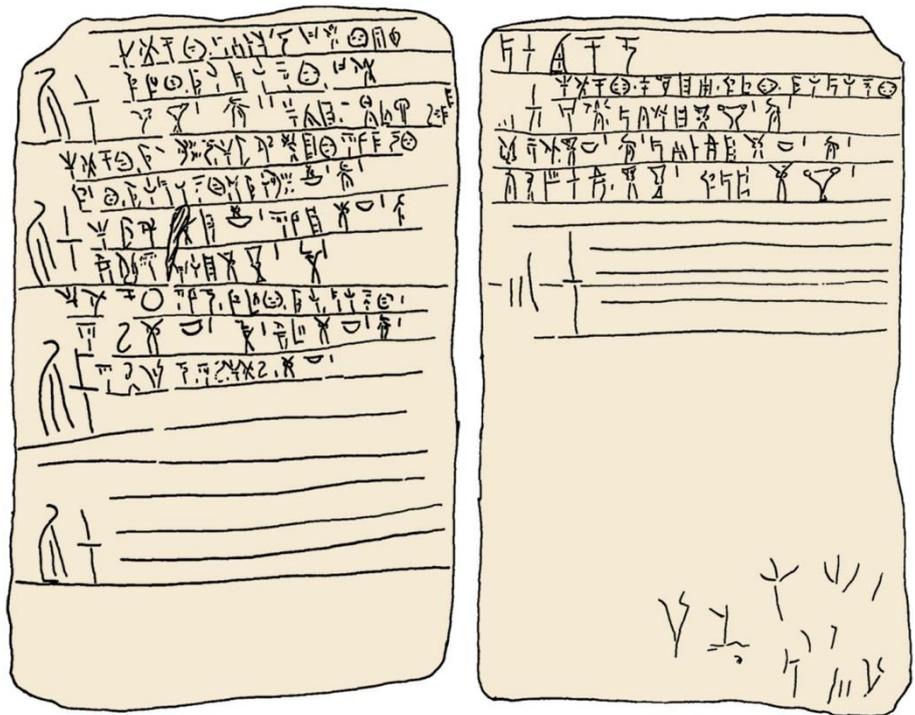


Abb. 13: Umzeichnung von Tafel 172/Tn316 mit Vorderseite (links) und Rückseite (rechts) nach Bennett.

Was in ihrer Beschriftung sofort auffällt sind die beiden besonders großen Schriftzeichen, die wiederholt einen mehrzeiligen Eintrag eröffnen: $\mu\tau$

Diese beiden Schriftzeichen stehen für den bereits erörterten place name **pu-ro**. Schon ihre Großschreibung wie die wiederholte Anwendung signalisieren, dass es sich um einen ganz besonderen Ort handeln muss. Es ist kaum anzunehmen, dass eine nur zur temporären Aufzeichnung gedachte ungebrannte Tontafel im Schreiberraum des Palasts von Epano Englianios ausgerechnet diesen Palast so ehrfürchtig hervorheben würde, wo doch alle anderen Aufzeichnungen, die zweifellos die Palastverwaltung betreffen, diesen Palast überhaupt nicht bezeichnen (etwa die Listen in der obigen Tabelle 1).

Der besondere und so ehrfürchtig behandelte Ort **pu-ro** muss zugleich ein **heiliger Ort** gewesen sein. Das ergibt sich eindeutig aus dem Inhalt der Tafel, auch wenn dessen genaue Interpretation streitig ist. Er ist nach der Übersetzung von Ventris/Chadwick in Tabelle 2 wiedergegeben, in deren rechter Spalte ich eine interpretierende deutsche Übertragung versuche:

OBVERSE	Vorderseite
(1 st) PYLOS: perform a certain action at the (shrine) of Poseidon and ... the town, and bring the gifts and bring those to carry them. One gold cup, two women... .	1. PYLOS: Führe (<i>eine bestimmte Handlung</i>) am Schrein von Poseidon ... Stadt ... aus und bringe die Gaben, um sie zu ihnen zu tragen. Eine Goldschale, zwei Frauen
(2 nd) PYLOS: perform a certain action at the (shrines) of the Dove-goddess and of Iphemedeia and of Diwja, and bring the gifts and bring those to carry them. – To the Dove-goddess: one gold bowl, one woman.	2. PYLOS: Führe (<i>eine bestimmte Handlung</i>) an den Schreinen der Taubengöttin, von Iphemedeia und von Diwja aus und bringe die Gaben, um sie zu ihnen zu tragen. – Für die Taubengöttin: eine Goldschale, eine Frau.

²⁶ Abb. nach der Umzeichnung von Bennett a.a.O. S. 36; Bennett bezeichnet Vorder- und Rückseite noch verkehrt, was Ventris/Chadwick korrigieren (S. 172).

<ul style="list-style-type: none"> – To Iphemedeia: one gold bowl. – To Diwja: one gold bowl, one woman. – To Hermes...: one gold cup, one man. 	<ul style="list-style-type: none"> – Für Iphemedeia: eine Goldschale. – Für Diwja: eine Goldschale, eine Frau. – Für Hermes ...: eine Goldschale, ein Mann.
<p>(3rd) PYLOS: perform a certain action at the (shrine) of Zeus, and bring the gifts and bring those to carry them.</p> <ul style="list-style-type: none"> – To Zeus: one gold bowl, one man. – To Hera: one gold bowl, one woman. – To Drimios the priest of Zeus: one gold bowl, [one man?]. 	<p>3. PYLOS: Führe (<i>eine bestimmte Handlung</i>) am Schrein des Zeus aus und bringe die Gaben, um sie zu ihnen zu tragen.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Für Zeus: eine Goldschale, ein Mann. – Für Hera: eine Goldschale, eine Frau. – Für Drimios, dem Priester des Zeus: eine Goldschale, [ein Mann?].
(4 th) blank	4. leer
(5 th) PYLOS: blank	5. PYLOS: leer
REVERSE	Rückseite
(In the month?) of? Plöwi(s)tos:	(im Monat?) des? Plöwi(s)tos:
<p>(1st) PYLOS: perform a certain action at the place Pa-ki-ja-ne, and bring the gifts and bring those to carry them.</p> <p>To the Mistress: one gold cup, one woman.</p>	<p>1. PYLOS: Führe (<i>eine bestimmte Handlung</i>) am pa-ki-ja-ne-Platz aus und bringe die Gaben, um sie zu ihnen zu tragen.</p> <p>Für die Gebieterin: eine Goldschale, eine Frau.</p>
<p>(2nd) To ? Mnasa: one gold bowl, one woman.</p> <p>To Posidäeia: one gold bowl, one woman.</p>	<p>2. Für Mnasa: eine Goldschale, eine Frau.</p> <p>Für Posidäeia: eine Goldschale, eine Frau.</p>
<p>(3rd) To the 'thrice-hero': one gold cup.</p> <p>To the 'lord of the house': one gold cup.</p>	<p>3. Für den ‚dreifachen-Held‘: eine Goldschale.</p> <p>Für den ‚Herrn des Hauses‘: eine Goldschale.</p>
(4 th) blank	4) leer
(5 th) PYLOS: blank	5. PYLOS: leer

Tabelle 2: englische Übertragung (Ventris/Chadwick) und deutsche Interpretation dieser Übertragung (MS) der Linear B-Aufschrift von Tontafel 172/Tn316 (vgl. deren Umzeichnung in Abb. 12).

Wir sehen zum einen bereits in dieser sehr frühen Zeit einige Mitglieder des klassischen griechischen **Götterpantheons**: Zeus, seine Ehefrau Hera, seinen Bruder Poseidon sowie Hermes, einen Sohn des Zeus mit der Pleiaden Maia. So ganz nebenbei liefert diese Tafel einen Beleg für die Verehrung Heras in mykenischer Zeit, die als besondere Schutzgöttin der Argolis dort ein großes Heiligtum erhalten hatte und von der oben bereits mehrfach die Rede war.

Wir sehen ferner drei göttliche Frauengestalten – eine Taubengöttin, Iphemedeia (vielleicht eine Tochter des Poseidon) und eine gänzlich unbekannte Diwja.

Ferner spielen in den bislang unbekannt gebliebenen Zeremonien Menschenfiguren eine Rolle: ein Zeus-Priester Drimios und (dann durchgängig auf der Rückseite) eine Gebieterin, ein Herr des Hauses, ein dreifacher(?) Held sowie zwei weitere unbekannte Figuren mit den Namen Mnasa und Posidäeia.

Insgesamt spricht das für eine große Anlage mit mehreren Altären bzw. Götterschreinen, in die die Gaben getragen und in der die rituellen Handlungen vorgenommen wurden. Im Palast von Epáno Englianos gibt es für die Existenz eines solchen Kultzentrums keine Anhaltspunkte – in Iklaina aber sehr wohl. Zudem erwähnt der Text ausdrücklich, dass die Gaben dorthin getragen werden mussten. Eine solche Angabe würde sich erübrigen, wenn die Zeremonien vor Ort stattgefunden hätten, statt im mehr als 4 km weit entfernten zentralen Kultort der Region.

Die jeweils ergänzend angeführten **Männer und Frauen** („...eine Goldschale, ein Mann... eine Goldschale, eine Frau...“) sind nicht etwa als zu opfernde Personen, sondern als Träger der Gaben zu verstehen. Wo wir bereits in der Analyse des Pylos-Palasts zu Parallelen im minoischen **Akrotiri** und dort zum besonders exponierten Gebäude „Xeste 3“ gelangt waren, muss hier erneut eine Parallele gezogen werden. Sie ergibt sich aus *Wandbildern* in diesem Gebäude „Xeste 3“. Die dortige Putzbemalung war zwar heruntergebrochen, ist aber unter den Ascheschichten der vulkanischen Explosion um 1600 v.u.Z. sehr viel besser und sehr viel vollständiger erhalten geblieben, als alle Wandmalereifragmente dieser Zeit, die man auf dem griechischen Festland je gefunden hat. In Xeste 3 konnte **Spyridon Marinatos** Räume für unzweifelhaft kultische Zwecke identifizieren, die getrennt von Frauen oder Männern genutzt wurden²⁷. Aus dem Männerbereich von Xeste 3 ist eine Wandmalerei erhalten geblieben, die einen nackten jungen Mann mit der für die minoischen Männer typischen roten Hautfarbe mit einer großen Goldschale in den Händen zeigt, die er gerade in einen Kultraum trägt (Abb. 14).

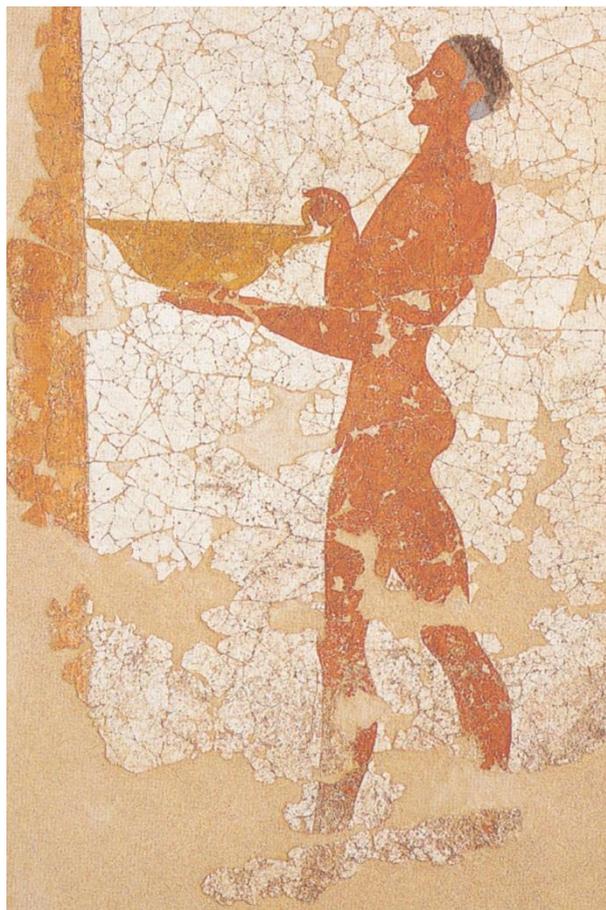


Abb. 14: Nackter Jüngling mit Goldschale in der Männerabteilung des Kultbereichs von Xeste 3, einem exponierten Gebäude der minoischen Siedlung von Akrotiri auf Santorin.

In Akrotiri auf Santorin fand man keinerlei Text, der den Sinn der weihevoll getragenen Goldschale *erklären* würde, aber dies Bild. In Pylos fand man kein Bild, das die Darbietung einer Gabe in einer Goldschale *zeigen* würde, aber den in Tabelle 2 zitierten Text. Beides ergänzt sich aus meiner Sicht ausgesprochen gut. Da ist es auch kein Widerspruch, dass das Bild aus dem ‚minoischen‘ Santorin, der Text hingegen aus dem ‚mykenischen‘ Messenien kommt. Denn wir haben vielfach gesehen, wie sehr die Kultur im Reiche des Palasts von Epáno Englianos ‚minoisch‘ geprägt war. Insofern ergänzt eine ‚minoische‘ Kultszene nur dies Bild einer längst sicher identifizierten Prägung durch die kretische Kultur, die Arthur Evans zu Unrecht „minoisch“ genannt hat. Und dass für „Pylos“ das Schliemann’sche Etikett „mykenisch“ nicht angebracht ist, ergibt sich aus vielerlei Aspekten: Mykene liegt in der Argolis, Iklaina und Epáno Englianos liegen in Messenien; Mykene war mit Zyklopenmauern befestigt, die Anlagen in Messenien überhaupt nicht; Mykene ist ein Ort, Pylos hingegen eine Region, die ein kulturelles Zentrum hatte, das der Region den Namen gab: **pu-ro** ...

Michael Siebert, September 2017

²⁷ vgl. <http://homersheimat.de/regionen/kykladen/wandmalereien-akrotiri.php>